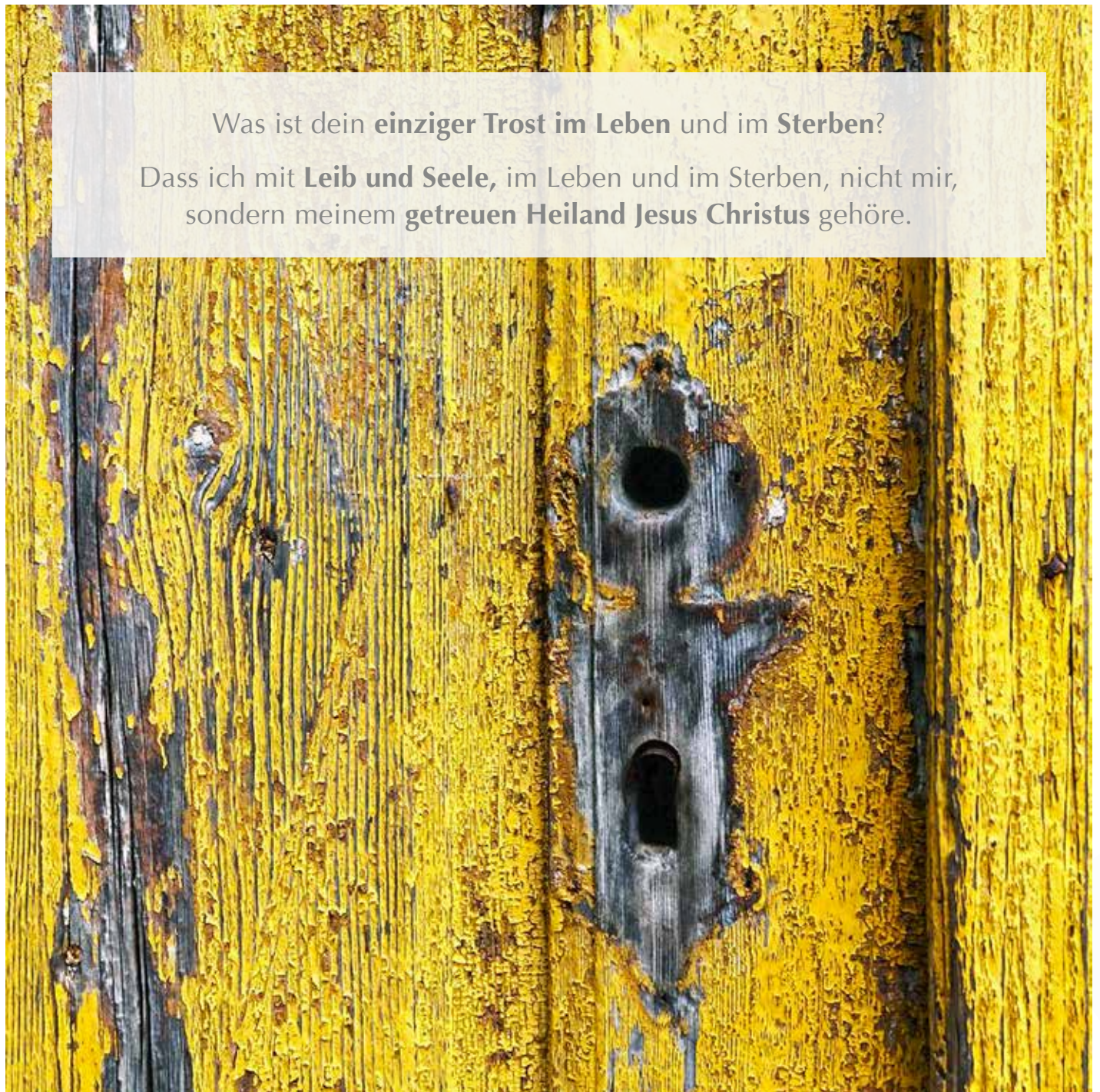


DIE SCHLÜSSELFRAGE

Die Worte aus dem Heidelberger Katechismus haben auch nach 450 Jahren nichts an Aktualität verloren:

Was ist dein **einzigster Trost im Leben** und im **Sterben**?

Dass ich mit **Leib und Seele**, im Leben und im Sterben, nicht mir, sondern meinem **getreuen Heiland Jesus Christus** gehöre.



«**Warte** ich auf Änderung meiner **Umstände** oder **bete** ich um Veränderung meiner **Perspektive?**»

Letztes Jahr wurde ich aus meinem gewohnten Leben herausgerissen. Ich musste mich einer notfallmässigen Operation am Herzen unterziehen. Die Frage aus dem Heidelberger Katechismus, welches mein einziger Trost sei, wurde zum Schlüssel für die schwierige Zeit.

FRAGE 1:
IST DER GLAUBE **MEIN** EINZIGER TROST?

In manchen meiner beruflichen Beratungen benützen Menschen ohne weiteres Nachdenken die «man»-Form. Sie beginnen ihre Sätze etwa so: «Man sollte ...» Offenbar haben sie ein Empfinden dafür, dass der Ideal- und der Ist-Zustand voneinander abweichen. Sie müssen sich überwinden, um den gleichen Inhalt in der «ich»-Form zu wiederholen. Paulus macht eine solche «ich»-Aussage in Galater 2,20. Er spricht von Gottes Sohn, «*der mich liebt und sich selbst für mich hingegeben hat*». Wer mit der guten Botschaft von Jesus Christus und seinem stellvertretenden Tod in Berührung kommt, steht irgendwann an dem Punkt, an dem er sich fragen muss: Gilt das auch für **mich**?

Lebe ich so, als ob der Glaube nur das ABC und nicht das A–Z des Lebens ist?

FRAGE 2:
IST DER GLAUBE **MEIN EINZIGER** TROST?

Unser Glaube ist exklusiv. Er schliesst alle anderen Möglichkeiten aus. Das stört uns in einer Zeit, in der so viele Optionen zur Befriedigung unserer Bedürfnisse bestehen. So war es schon zur Zeit Jeremias. Er ruft dort seinem Volk zu: «*Hat je ein Heidenvolk seine Götter gewechselt? Doch mein Volk hat seinen Gott gegen das eingetauscht, was nicht hilft. Die Quelle des lebendigen Wassers haben sie verlassen, um sich löchrige Zisternen zu graben*» (Jer. 2,11+13). Mit anderen Worten: Ihr geht vom einen zum anderen Gott und sucht ständig, ob es noch eine bessere Variante gäbe. So gibt es auch heute eine Menge an Alternativen zu Gott: Ich kann mich selbst ins Zentrum stellen, andere Menschen oder irgendeinen Be-

reich von Gottes guter Schöpfung – ob das Kunst, Literatur, Musik, ein Haus, Auto oder Garten sind. Wir neigen vielen Ersatzangeboten zu, um sie zu unserem Trost zu machen.

Welche verlockenden Alternativen gibt es für mich? Bin ich einen schlechten Tausch eingegangen?

FRAGE 3: WAS IST DEIN EINZIGER **TROST?**

In den Psalmen gewähren uns die Dichter Einblick in das innere Wechselspiel von dunkel und hell, von Wolken und Sonne. Was macht den Unterschied zwischen beiden Wetterlagen aus? David spricht davon, dass Gott ihm innerlich Raum geschaffen hat. Gott gab ihm mehr Freude, als wenn er ein Schlaraffenland angetroffen hätte. Er konnte trotz ständiger Bedrohung ruhig schlafen (Psalm 4,8+9). Ich kann fürs neue Jahr keine Änderung meines Alltags erwarten. Aber ich vertraue darauf, dass Gott in die langen Arbeitstage hinein Ruhe geben wird.

Warte ich auf Änderung meiner Umstände oder bete ich um Veränderung meiner Perspektive?

FRAGE 4: ... MIT **LEIB** UND SEELE?

Wir leben in einer körperbetonten Zeit, in der das Äussere einen wichtigen Stellenwert einnimmt. Alle möchten ewig jung bleiben, das Gesicht ohne Falten, die Haut straff, der Körper muskulös. Die Wiederherstellungsindustrie boomt. Dazwischen erlauben wir uns, unseren Körper gezielt zu schädigen. Petrus sagt: «*Ihr habt euch in der Vergangenheit genügend lange dem hingegeben, was euch gerade gelüstete*» (1. Petr. 4,3). Er rechnet Ess- und Saufgelage dazu. Bei euch aber, fügt er bei, soll es nicht mehr so sein, weil ihr mit eurem Körper Gott gehört.

Wem gehört mein Körper? Bin ich am Kompensieren?



DER HEIDELBERGER KATECHISMUS ...

... ist die wohl bekannteste Bekenntnisschrift der reformierten Christen. Auf Initiative des Kurfürsten Friedrich III. wurde er 1563 in Heidelberg unter dem Titel «Catechismus oder christlicher Unterricht, wie der in Kirchen und Schulen der Churfürstlichen Pfalz getrieben wirdt» herausgegeben. Als Hauptverfasser gilt Zacharias Ursinus aus Breslau. Bis heute dienen die 129 Fragen und Antworten, welche die wichtigsten Punkte des Glaubens zusammenfassen, zur Unterweisung für Christen auf der ganzen Welt, besonders in Ländern mit reformierter Prägung.

«Trägt mein **Lebensstil** der Tatsache Rechnung, dass die **Tage schnell vorbeigehen?**»

FRAGE 5: ... MIT LEIB UND **SEELE?**

Auch unser Inneres gehört Gott. Der Schweizer konsumiert täglich zwei Stunden Fernsehen. Dazu verbringen manche ungezählte Stunden im Internet, Twitter und Facebook. Wir verlieren uns in einem endlosen Netz. Salomo fordert uns dazu auf, unser Innerstes vor allem anderen zu hüten (Sprüche 4,23). Unsere Gedanken beeinflussen das ganze Leben. Das «Futter» für das Innere bestimmt meine Prioritäten, meinen Fahrplan und meine Entscheidungen.

Hüte ich mein Inneres?

FRAGE 6: ... IM **LEBEN** UND IM STERBEN?

Einige mögen einwenden: Bei mir spielt es keine Rolle mehr, ob ich meinem Körper oder meinem Inneren Sorge trage. Für mich ist der «Lebenszug» sowieso schon abgefahren. Leider leben wir in einem Umfeld, das sich stark über das Funktionieren definiert. Paulus schrieb aus dem Gefängnis, wo ihm

grosse Einschränkungen auferlegt waren, dass er einen doppelten Wunsch hege. Er wünschte sich, zu seinem Erlöser gehen zu können. Doch solange er noch lebte, konnte er für die Gemeinden da sein (Philipper 1,21). Dass ich noch im Leben stehe, hat einen Sinn.

Mache ich mein Leben an der Produktivität fest?

FRAGE 7: ... IM LEBEN UND IM **STERBEN?**

Andere stehen gerade in der umgekehrten Situation. Sie schwimmen im Strudel des Lebens, der sie vollständig mitreisst. Ein befreundeter Berater brauchte oft den Satz: «Denke das Leben von seinem Ende her.» Für uns Christen bedeutet das: Wir sind mit Jesus gestorben und auferstanden (Römer 6,4). Wir kommen gewissermassen ein zweites Mal in dieses Leben zurück und erblicken die gleiche Umgebung und dieselben Umstände mit einer anderen Brille. Darum beten wir mit Mose: «*Lehre uns, unsere Tage zu zählen und erkennen, wie kurz sie dauern*» (Psalm 90,12).

Trägt mein Lebensstil der Tatsache Rechnung, dass die Tage schnell vorbeigehen?

ZUSAMMENGEFASST ...

«Was ist dein einziger Trost im Leben und im Sterben?», lautet die erste Frage des Heidelberger Katechismus. «Dass ich mit Leib und Seele, im Leben und im Sterben, nicht mir, sondern meinem getreuen Heiland Jesus Christus gehöre.» Ist diese vor 450 Jahren verfasste Antwort auch Ihr persönliches Bekenntnis? ■



Hanniel Strebel, Jg. 1975, verheiratet, fünf Söhne, Beruf: Personalentwickler, begeisterter Vielleser und -schreiber